

Sicherheitstechnik für Exponate in Naturkundemuseen

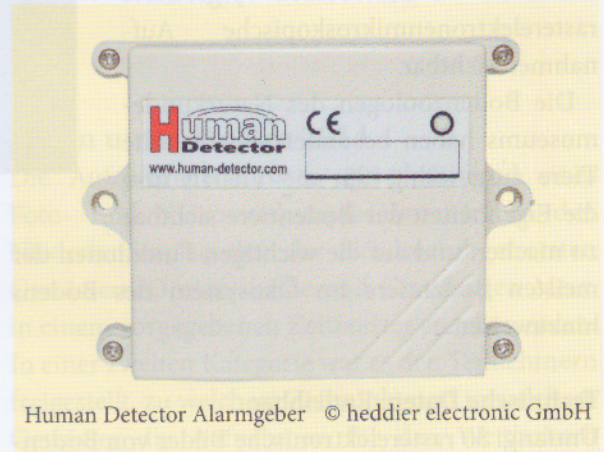
Moderne Sicherheitstechnik ist heute in Museen verbreitet. Allerdings ist der Einsatz dieser Technik in Naturkundemuseen eher ungebrauchlich. Heute sind es die Kunstsammlungen und Galerien, die Video- und Alarmtechnik nutzen, um ihre Ausstellungsgegenstände zu schützen. Ein wesentlicher Grund liegt in den hohen Werten der Kunstwerke und der permanenten Gefahr eines Diebstahls oder einer Beschädigung. Manche temporäre Ausstellungen werden mit Leihgaben bestritten. Museen und private Sammler verleihen ihre Kunstwerke und erwarten im Gegenzug eine adäquate Versicherung und Sicherung der Leihgabe. Der Wunsch nach einer modernen elektronischen Sicherung steht dabei immer häufiger im Vordergrund.

Jetzt könnte man meinen, dass diese Gefahren im Naturkundemuseum nicht gegeben sind. Das ist aber ein Trugschluss. So gibt es eine Nashorn- und Elfenbeinmafia, die regelmäßig in Museen wildert. Kommt es zum Diebstahl der Rhinzeroshörner in Museen, ist der Schaden oft 6-stellig und mit dem eines Kunstdiebstahls vergleichbar. Täter schrecken auch nicht vor dem Töten eines Nashorns zurück, wie gerade im Zoo von Thoiry in Frankreich geschehen.

Aber auch der tägliche „ganz normale Wahnsinn“ im Naturkundemuseum macht einen Einsatz von moderner Sicherheitstechnik sinnvoll. Kinder, die mit Tierpräparaten in Dioramen spielen, ein Foto mit dem Neandertaler im Arm oder ausgebrochene Zähne beim Megalodon-Kiefer sind an der Tagesordnung. Und auch Aufbruchversuche von Vitrinen erfordern einen erweiterten Schutz.

Bekannte Technik hilft wenig – die Strategie ist entscheidend

Bildmelder, Laservorhänge und Überwachungskameras mit Videoanalytik sind für den Einsatz im Naturkundemuseum nur wenig geeignet oder deutlich zu teuer. Die richtige Strategie im Naturkundemuseum sieht anders aus.



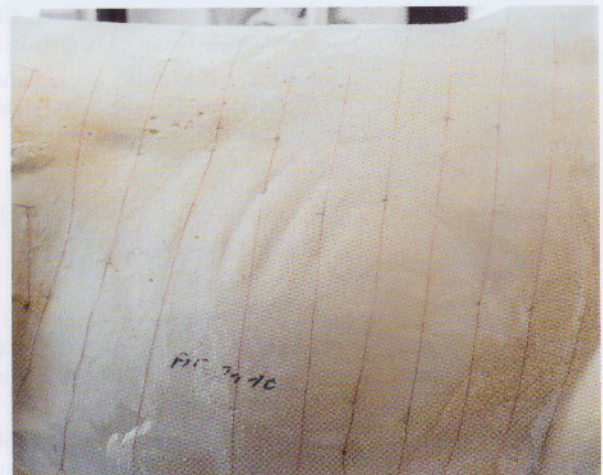
Grundsätzlich sind Aufsichten in fast allen naturwissenschaftlichen Museen vorhanden. Neben der Aufsichtsfunktion haben diese auch die Aufgabe, den Besuchern unterstützend zur Seite zu stehen. Genau hier liegt aber auch ein Problem. Die schon geringe Zahl der Aufsichten wird bei entsprechenden Besuchermengen stark beansprucht und kann der Aufsicht innerhalb der Ausstellung nicht mehr gerecht werden. Schäden und Diebstähle sind vorprogrammiert.

Hier muss die Sicherheitstechnik unterstützen. Besucher müssen durch ein akustisches Signal informiert werden, dass ihr Handeln nicht mit den



Wasserbüffel mit Präparator Loheide

© LWL/Steinweg



Sensordrähte am Modell

© LWL/Steinweg

Regeln konform ist. Die Aufsicht kann diese einfache Form der Alarmierung wahrnehmen und sofort nach dem Rechten schauen und gegebenenfalls intervenieren. Das gibt den Aufsichten ein Gefühl der Sicherheit und unterstützt sie bei ihrer Arbeit.

Unsichtbar und vielseitig

Die heddier electronic bietet mit dem Human Detector ein Sicherungssystem, das speziell für den Einsatz in Museen und Sammlungen entwickelt wurde. Geschützt werden nicht nur Kunstwerke und teure Automobile. Vielmehr lässt sich das System kostengünstig für den Einsatz im Naturkundemuseum nutzen. Das Münsterländer Unternehmen ist seit fast 30 Jahren im Markt und kennt die Anforderungen der verschiedenen Museen, der Ausstellungsgestalter, Restauratoren und Präparatoren.

In einem kompakten und leicht zu versteckenden Kunststoffgehäuse sind mehrere intelligente Sensoren untergebracht. Die Hauptarbeit verrichtet ein neuartiger kapazitiver Detektor, der sich wesentlich von anderen im Markt befindlichen Produkten unterscheidet. Er arbeitet ohne den sonst notwendigen Massebezug und vermeidet so Fehlalarme durch Störungen.

Möchte man z. B. ein Tierpräparat sichern, genügt es, wenn man die tragende Form mit einem dünnen nicht isolierten Draht umwickelt. Das Modell, wie die Form auch genannt wird, wird durch die Drahtummantelung stabilisiert und zusätzlich in Form gebracht. Dünne Beine – wie bei einem Greifvogelpräparat – sind manchmal schon mit innenliegenden Drähten versehen. Es entsteht ein Tierpräparat, das weitgehend mit leitendem Draht umgeben und durchsetzt ist. Es ist darauf zu achten, dass die Drähte elektrisch leitend miteinander verbunden sind. Kupferdraht kann einfach verlötet werden. Zum Schluss wird in der gewohnten Weise die Haut, das Fell oder Gefieder aufgelegt. Verbindet man das leitende Korsett des Tierpräparates mit dem Human Detector Alarmmodul, wird jede Annäherung und Berührung augenblicklich erkannt und durch einen Alarmton gemeldet. Die Empfindlichkeit kann so eingestellt werden, dass die Alarmierung schon vor der eigentlichen Berührung erfolgt. Entfernungen bis zu 30 cm sind dabei möglich, hängen aber im Wesentlichen von der Größe des Exponates ab.

Die beiden eingebauten seismischen Sensoren erkennen Schwingungen, die beim Betreten von Podesten oder gewaltsamen Öffnen von Vitrinen auftreten. Es werden Erschütterungen in horizon-



Präparierter Greifvogel

© Maky Orel

taler und vertikaler Richtung erkannt – so wird die Empfindlichkeit erheblich gesteigert. Zusätzlich kann ein Hochfrequenzsensor angeschlossen werden. Er überwacht z. B. freistehende Exponate wie Skelette. Abgerundet wird das Alarmmodul durch einen externen Eingang. Mit diesem werden z. B. Türkontakte an Vitrinen und Klimageräte überwacht.

Im Alarmfall erzeugt der eingebaute Signalgeber einen lauten Signalton am Exponat. Der Signalton ist in der Länge einstellbar und muss, falls gewünscht, von der Aufsicht quittiert werden. Dank Funkverbindung und Batteriebetrieb ist die Montage schnell und ohne Verlegen von zusätzlichen Kabeln möglich. Die Batterielebensdauer beträgt ca. 12 Monate.

Sofern die Alarmmodule mit der ebenfalls lieferbaren Funkalarmzentrale verbunden werden, können Überwachungskameras automatisch auf das „angegriffene“ Exponat ausgerichtet werden und Aufsichten über Pagersysteme informiert werden. Dem Ausbau sind hierbei kaum Grenzen gesetzt.

Im Coesfeld unterhält die heddier electronic eine 450 m² große Ausstellungshalle. In dem Museumsähnlichen Raum werden der Schutz für Kunstwerke, Automobile und Exponate eindrucksvoll gezeigt. Ebenfalls finden hier regelmäßige Schulungen für Restauratoren und Präparatoren statt.

Nähere Informationen:

heddierelectronic GmbH
Pascherhook 34 • 48653 Coesfeld
Tel. 02546/911-0
E-Mail: info@human-detector.com
www.human-detector.com